

AKW-Probleme vergessen

Zum Kommentar „Perfides Spiel der Atombosse“ (TAGEBLATT vom 11. August) nimmt Klaus-Dieter Beck, Stader Straße, Wischhafen, Stellung:
(Leserbrief erschien am 14.08.2008 im Stader TAGEBLATT)

Im obigen Kommentar treffen Sie den Nagel auf den Kopf. Wenn man noch hinzufügt, dass der exportierte Atomstrom 15 Prozent des gesamten Atomstroms ausmacht, könnte man gut und gern noch zwei bis drei weitere Atomkraftwerke stilllegen. Für mich unverständlich ist, dass in der Diskussion über die Risiken der Atomkraftwerke die Unglücke und Pannen der letzten Jahre von „Sellafield“ über „Tschernobyl“ bis zu den aktuellen Fällen in Schweden, Frankreich und Slowenien fast in Vergessenheit geraten sind.

Nach Meldung des Bundesamtes für Strahlenschutz gab es 2007 118 meldepflichtige Störfälle in Deutschland. Ganz vergessen scheint man beim ach so billigen Atomstrom die Frage der Entsorgung (Endlagerung), wenn da nicht ab und zu dummerweise Meldungen über Wassereinträge in den Salzstollen der Zwischenlager (Asse) kämen.

Aber die Atomindustrie zahlt ja? Aber was ist da in Morsleben, dem einzigen noch aus „DDR-Zeiten“ stammenden Endlager passiert? Seit 1994 wurden mehr als die Hälfte des dort lagernden Atommülls aus dem Westen geliefert: Kostenbeteiligung der Atomindustrie 100 Millionen Euro. Jetzt muss aufgrund der aufgetretenen Lagerprobleme saniert werden: Kosten 2,2 Milliarden Euro. Das muss leider der Steuerzahler begleichen. Man fragt sich, warum dies die Politiker so einfach hinnehmen, ja sogar auf eine Verlängerung der Restlaufzeiten der AKW drängen.

Sollte da etwas dran sein, was „Greenpeace“ in seinem Schwarzbuch über die Verflechtung zwischen Politikern und der Energiewirtschaft recherchiert hat? 75 hochkarätige Politiker vom Abgeordneten des Bundestages bis zu Ex-Staatssekretären und -Ministern werden aufgeführt, die in verschiedenen Funktionen ein Zubrot zu den mageren Abgeordnetenbezügen/Pensionen verdienen.